



Bürstenmacher

Von Massenware bis zur Manufakturarbeit **Seite 16**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 9 | 10. Mai 2024 | 76. Jahrgang | www.dhz.net

Verkaufte Auflage: 505.974 Exemplare (IVW I/2024) | Preis: 3,95 Euro

Hollywood trifft auf Handwerk

Viel gelacht wurde beim Treffen von Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, und Ralf Moeller, Schauspieler und Mister Universe, im Bildungszentrum des Handwerks („njumii“) in Dresden. Die Chemie zwischen Handwerk und Hollywood stimmte – auch beim ernsten Thema Fachkräftemangel. Moeller (li.) besuchte Dittrich für seine neue Podcast-Reihe „Motivation Handwerk verstehen“, in der er als Gastgeber im Gespräch mit Handwerkern versucht, dem Nachwuchsproblem auf den Grund zu gehen. Der ZDH-Präsident ordnete den Fachkräftemangel politisch ein. Nebenbei tauschten die beiden Anekdoten aus dem Handwerks- und Filmgeschäft aus und entdeckten Parallelen zwischen Bodybuilding und Handwerksberufen. Die sechsteilige Podcast-Reihe startete am 7. Mai unter www.dhz.net/moeller mit Friseurmeister Christoph Filsler. Die Podcast-Folge mit Jörg Dittrich ist ab 4. Juni online. **Seite 10** Foto: André Wirsig



Branchen verlangen von EU mehr Praxisnähe

Umfrage zur Europawahl: Lieferkettenrichtlinie gilt Handwerksunternehmen als größter Flop **VON STEFFEN RANGE**

An der EU-Lieferkettenrichtlinie stören sich die meisten Handwerksbranchen. Das zeigt eine Umfrage der Deutschen Handwerks Zeitung. Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe, bringt es stellvertretend für viele Gewerke auf den Punkt: „Mit diesem Gesetz wird eine weitere Bürokratielle losgetreten, die insbesondere die mittelständischen Bauunternehmen hart treffen wird.“ Selbstverständlich unterstützte das Baugewerbe die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltnormen. Allerdings fürchtet Pakleppa, dass kleinere Firmen als Zulieferer und Dienstleister großer Unternehmen mit in die Pflicht genommen werden. „Sicher ist das Gesetz gut gemeint, aber praxistauglich ist es nicht.“

Das sehen auch die Metallhandwerker so. „Die Verabschiedung des EU-Lieferkettengesetzes ist absolut zu kritisieren, weil es für die Metallbetriebe weiter unkalkulierbare Risiken und riesigen Dokumentationsaufwand in sich birgt, der dem Wortlaut des Gesetzes nach für Großbetriebe ausgelegt ist.“ Die negativen Erfahrungen mit dem deutschen Lieferkettengesetz verdeutlichen die

Probleme: Auftraggeber drücken ihre Geschäftsbedingungen unverändert auf ihre Zulieferer durch, unabhängig davon, ob diese regional, national, in der EU oder weltweit tätig sind.

Die Raumausstatter warnen vor einem bürokratischen Hindernis, das von einigen Betrieben als nicht umsetzbar angesehen werde. Die Bäcker sprechen von „immensen Belastungen“. Ihr Zentralverband

fordert daher Ausnahmeregelungen auch für indirekt betroffene kleine und mittlere Unternehmen sowie Förderungen für nachhaltige Praktiken im Bäckerhandwerk.

Die meisten Branchen wünschen sich in der neuen Legislaturperiode vom Europäischen Parlament und der EU-Kommission einen entschlossenen Abbau von Bürokratie. So schreiben die Kältetechniker: „Wir haben sowohl an Brüssel als auch an Berlin die gleiche Forderung: Entlastet das Handwerk von den überbordenden bürokratischen Auflagen und Aufgaben.“ Was alles beantragt, dokumentiert, nachgewiesen und beachtet werden müsse, um alle gesetzlichen und behördlichen Forderungen zu erfüllen, sei nicht mehr tragbar. „Lasst das Handwerk seinen Job machen!“

Die Musikinstrumentenbauer regen an, Praktiker stärker in den Gesetzgebungsprozess einzubinden. „Die EU-Kommission sollte unbedingt vor Gesetzesverabschiedungen Kontakt mit uns aufnehmen und nicht ahnungslose Bürokraten Gesetze erarbeiten lassen, die unnötig die Existenz unserer Betriebe gefährden.“ Auch die Raumausstatter mahnen eine „verstärkte Berücksichtigung des Mittelstands, insbesondere des Handwerks“ an. Der Baumittelstand wünscht sich vor allem keine weiteren Bürokratiemonster aus Brüssel und den Abbau bestehender bürokratischer Hürden. „Die Regelungswut muss ein Ende haben, denn sie hält die Unternehmen vom Bauen ab.“ Was verschiedene Branchen sonst noch von der EU erwarten, lesen Sie auf **Seite 6**

Bekenntnis des Handwerks zu Europa

Vom 6. bis 9. Juni 2024 sind rund 350 Millionen Menschen aufgerufen, ein neues Europäisches Parlament zu wählen. In Deutschland findet die Wahl am 9. Juni statt. Die Handwerksorganisation will zu einer möglichst hohen Wahlbeteiligung beitragen, das Handwerk hat ein klares Bekenntnis zu Europa abgelegt. Forderungen und Erwartungen des deutschen Handwerks finden sich unter www.zdh.de/europawahl2024

Willkommen in der Nationalmannschaft

Seit kurzem ist er Mitglied der deutschen Fliesen-Nationalmannschaft und hat jetzt um die WM-Teilnahme in Frankreich gekämpft. Philipp Schlegel, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegergeselle aus Bad Bibra, belegte bei den Deutschen Meisterschaften im Handwerk im vergangenen Jahr deutschlandweit den ersten Platz. Das ebnete ihm den Weg in die Nationalmannschaft. Im Rahmen der GermanSkills 24 absolvierte das sechsköpfige Team in den vergangenen

Wochen sein Qualifikationstraining für die WorldSkills, die im September im französischen Lyon stattfinden werden. Der Sieger qualifizierte sich für diese Weltmeisterschaft. Nach der Abschlussrunde der Qualifikationen am Chiemsee stand zwar fest, dass es für Neuling Philipp Schlegel nicht ganz gereicht hat, aber das ist kein Grund, enttäuscht zu sein. Denn dafür wird er beim Alpen-Cup dabei sein. Der findet im Juli in der italienischen Stadt Bozen statt. **DHZ**



Die deutsche Fliesen-Nationalmannschaft mit ihrem neuen Mitglied Philipp Schlegel (hinten, Mitte).

Foto: Fachverband Fliesen und Naturstein

ANZEIGE

watts-up
community

Die neue leistungsstarke Wissens- und Netzwerkplattform für die Elektro-Handwerke.

QR-Code scannen und Newsletter abonnieren

www.wattsup.de

SATIRE

Deutschlands Dachschaden

Der Traum vom Paradies, einem Leben in Saus und Braus, ohne auch nur einen Finger krümmen zu müssen – er ist nicht totzukriegen. Und dem Deutschen Gewerkschaftsbund gebührt das Verdienst, dass wir die Hoffnung haben dürfen, aus dem ewigen Hamsterrad der wochentäglichen Erwerbsarbeit irgendwann ausbrechen zu können. Aber das Beste, was der DGB-Slogan zum 1. Mai allen Arbeitnehmern vorgaukelt, ist das Versprechen, dafür auch noch mehr Geld zu bekommen. „Mehr Lohn, mehr Freizeit, mehr Sicherheit“ – da spannen wir doch schon mal die Hängematte auf.

Kein Gedanke mehr an den Maurer, der nach Feierabend für das Eigenheim seiner Familie eine Extra-Schicht geschoben hat, damit es seine Nachkommen einmal besser haben. Heute sitzen seine Enkel auf der Terrasse und schauen tiefenentspannt dem Rasenroboter bei der Gartenpflege zu. Dem Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit hat der DGB die Maske vom Gesicht gerissen. Arbeit gilt nicht länger als sinnstiftend und erstrebenswert, sondern mehr Freizeit bei gleichzeitiger Lohnerhöhung.

Komisch nur, dass DGB-Chefin Fahimi beklagt, Deutschland lebe von der Substanz. „Wenn das Dach Löcher hat, warte ich nicht, bis es mir auf den Kopf fällt“, sagte sie zur Kundgebung in Hannover. Offenbar hat sie ganz vergessen, dass der Dachdecker nur die DGB-Forderung nach mehr Freizeit umsetzt, statt Deutschlands Dachschaden zu reparieren. **stf**

ONLINE



Foto: nmann77 – stock.adobe.com

Investitionsabzugsbetrag: Das gilt für die Gewinnobergrenze
Grundsätze, Beispiele und zwei Musterverfahren, die derzeit beim Bundesfinanzhof anhängig sind.
www.dhz.net/obergrenze



4 191078 703958 09

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Am Rande des Konjunkturgesprächs in der Werkhalle der Maschinenbau Jacobs GmbH & Co. KG erklärte Geschäftsführer Thomas Jacobs (r.) dem Handwerkskammerpräsidenten Thomas Keindorf, welche Maschinen in seinem Unternehmen hergestellt werden. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Die Lok lahmt

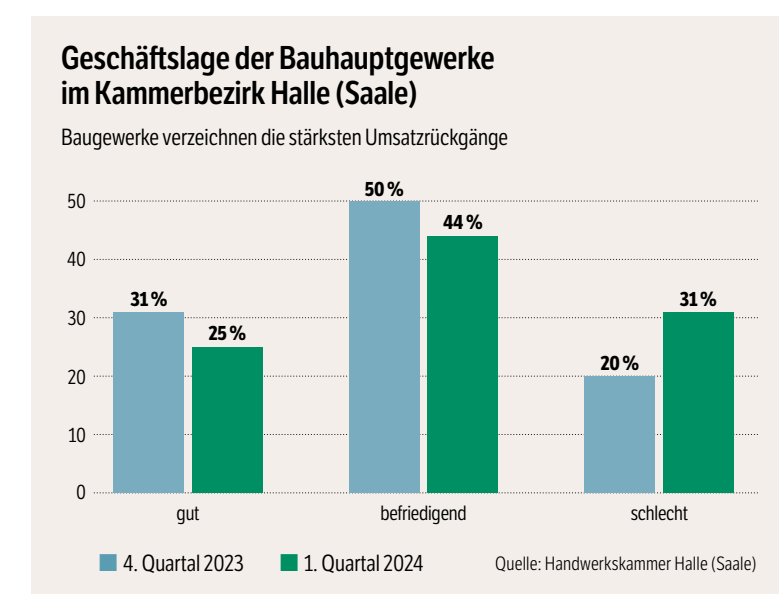
Konjunktur – Die gesamtwirtschaftliche Lage bleibt im ersten Quartal des Jahres schwach. Besonders die Bauhaupthandwerke sind betroffen **VON YVONNE BACHMANN**

Viermal im Jahr stellt die Handwerkskammer Halle ihre aktuellen Konjunkturzahlen vor. Dann wird auf das vergangene Quartal und die Entwicklungen der Mitgliedsbetriebe zurückgeschaut. Für den Rückblick auf die Monate Januar, Februar und März 2024 trafen sich Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf und Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann mit Thomas Jacobs, Geschäftsführer der Maschinenbau Jacobs GmbH & Co. KG in Halle. In den Werkhallen seines Unternehmens, in dem Saatgutreinigungsmaschinen hergestellt werden, sprachen sie über aktuelle Themen wie Bürokratie, Fachkräftemangel und Lieferketten.

Acht Leute arbeiten in dem Unternehmen, das Thomas Jacobs' Urgroßvater 1931 genau dort gegründet hat, wo es heute noch steht. Die vergangenen Jahre seien schwierig gewesen, sagt Thomas Jacobs. Man habe sich den Herausforderungen anpassen müssen. So habe er wegen Lieferengpässe und gestiegener Preise seine Siebe nicht mehr nur lokal einkaufen können. Zumindest zukaufen müsse er jetzt aus dem europäischen Ausland. Das funktioniere auch, aber er hätte nicht für möglich gehalten, dass es es mal so handhaben müsse, so der Maschinenbauingenieur. Trotzdem habe sich die Lage bei den Materialien schon entspannt. „Die Stahl- und Energiepreise haben sich normalisiert. Zwar auf hohem Niveau, aber immerhin gibt es jetzt wieder eine Planungssicherheit für Angebote“, erklärte Thomas Jacobs.

Fragliche Bürokratie

Wie die meisten Handwerksunternehmer kann Thomas Jacobs auch von überbordender Bürokratie berichten. Für seine Kleintransporter mit Anhänger, die bei Montage- und Wartungsarbeiten zum Einsatz kommen, die mit einem normalen Führerschein gefahren werden dürfen und die einmal in der Woche zur Baustelle hin- und dann am Freitag zu-



rückbewegt werden, muss er die gleichen gesetzlichen Auflagen erfüllen wie beispielsweise Speditionsfahrzeuge. Dazu gehören Fahrtensschreiber und Fahrerkarten. „Es gibt zwar eine Ausnahmeregelung für das Handwerk, aber die greift nur im Umkreis von einhundert Kilometern“, erklärt der Unternehmer.

Das Lieferkettengesetz, das das Handwerk belastet, betreffe ihn zwar bei seiner Betriebsgröße noch nicht, aber die Erfahrung würde zeigen, dass solche Vorgaben dann oft auch verändert werden. Dazu Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf: „Die Bundesregierung wollte den Bürokratieabbau voranbringen. So steht es im Koalitionsvertrag aus dem Jahr 2021. Passiert ist bis heute wenig. Auch das Vierte Bürokratienlastungsgesetz, das die Ampel-Koalition im März verabschiedet hat, dürfte kaum nennenswerte Effekte bringen.“

Ein weiteres Thema im Handwerk: die Nachwuchs- und Fachkräftegewinnung. Laut der aktuellen Konjunkturzahlen ist die Zahl der Lehrlinge im Metallbauerhandwerk im Kammergebiet in den letzten 20 Jahren auf ein Fünftel zurückgegangen.

Die Fachkräfte in Thomas Jacobs' Unternehmen, darunter zwei Meister, sind zu 90 Prozent selbst ausgebildet. Um auch weiter Nachwuchs zu gewinnen, bietet das Unternehmen Praktika für Schüler an. Dafür kooperiert Thomas Jacobs mit einer Schule aus Gröbers und einer aus Halle. Im Konjunkturgespräch lobte er das Schülerferienpraktikum des Landes Sachsen-Anhalt, betonte aber zugleich, dass Praktikanten bei ihm sowieso bezahlt werden. Die jungen Menschen sollen sehen, dass sich Arbeit lohnt.

„Man kann im Handwerk Karriere machen und gutes Geld verdienen“, so Thomas Jacobs. Das unterstreicht auch Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf immer wieder, der schon lange dafür wirbt, das Thema Unternehmertum schon in der Schule aufzugreifen und damit attraktiver zu machen.

Die Konjunkturzahlen

Der Geschäftslageindex für das Handwerk im Kammerbezirk ist im 1. Quartal um vier Punkte auf plus 24 gefallen. 11 Prozent der Betriebe erwarten eine bessere, 23 Prozent eine schlechtere Lage.

Nach dem Absturz der Geschäftserwartungen im letzten Quartal (minus 29) sind die Aussichten auf die kommenden Monate derzeit immer noch leicht negativ (minus 6, Vorjahr: minus 1).

Die Zahl der Beschäftigten im Handwerk ist wie in den Vorquartalen gesunken - um 1.000 auf 59.500. In den besonders angeschlagenen Bauhaupthandwerken und den Handwerken für gewerblichen Bedarf sank die Beschäftigtenzahl um mehr als 3 Prozent. Ein Ende des rückläufigen Trends ist nicht in Sicht. Auch für das kommende Quartal wird von leicht sinkenden Beschäftigtenzahlen ausgegangen: 6 Prozent der Betriebe erwarten steigende, 11 Prozent sinkende Mitarbeiterzahlen.

Die Umsätze im Handwerk sanken im 1. Quartal trotz Inflation um nominal 14 Prozent. Am stärksten fielen die Rückgänge wie schon im Vorquartal für die Bauhaupthandwerke aus (minus 29 Prozent). Von den Bauhaupthandwerken konnten 35 Prozent der Betriebe von steigenden, gleichzeitig jedoch 53 Prozent über sinkende Umsätze berichten. Die Unterschiede zwischen den Betrieben sind somit sehr groß.

„Der Bau ist die Lokomotive des Handwerks. Wenn die lahmt, zieht der Rest nach“, erklärt Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. „Wir machen uns große Sorgen um die Entwicklung im Handwerksbereich.“

13.043 Handwerksbetriebe

Die Auftragsreichweiten sind um 1,6 Wochen auf 7,9 Wochen gestiegen. Die Zahl der Mitgliedsbetriebe ist im 1. Quartal leicht gestiegen, im längerfristigen Vergleich aber unverändert rückläufig. Am 31.3.2024 gab es 13.043 Handwerksbetriebe im Kammerbezirk, das sind 34 mehr als am Jahresende 2023, jedoch 127 weniger als vor einem Jahr.

Detaillierter Konjunkturbericht: www.hwkhalle.de/konjunktur124

MEINE MEINUNG

Das Pferd von hinten aufgezümt

Die „Reparatur-Richtlinie“ der EU hört sich gut an. Näher betrachtet stellen sich aber einige Fragen

Vor wenigen Tagen hat das EU-Parlament die Richtlinie zur Förderung der Reparatur von Waren bestätigt. Damit wird ein Reparaturanspruch für Verbraucher gegen Hersteller von Waren (Haushaltswaschmaschinen, Haushaltsgeschirrspüler, Kühlgeräte, elektronische Displays, Schweißgeräte, Staubsauger, Server und Datenspeicherprodukte, Mobiltelefone, schnurlose Telefone und Tablets, Haushaltswäschetrockner und Waren, die Batterien für leichte Verkehrsmittel enthalten) eingeführt, der über den Zeitraum der Gewährleistungsverjährung hinausgeht. Weitere Warengruppen können aufgenommen werden. Um der neuen Reparaturverpflichtung nachzukommen, können Hersteller Reparaturen von Dritten durchführen lassen. Dafür werden die Hersteller verpflichtet, die für die Reparatur der genannten Produkte notwendigen Ersatzteile und Werkzeuge zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen.



Dirk Neumann
Foto: Fotowerk BF

Aus meiner Sicht reflektiert diese Verordnung sehr stark den aktuellen Zeitgeist: Reparatur statt Neukauf, Wiederverwerten statt Wegwerfen. Mir sind jedoch erhebliche Zweifel gekommen, als ich mich in den Denkansatz der Politik einlas. So bedarf es wohl zuallererst eines Umdenkens bei den Herstellern, was das sogenannte Ökodesign betrifft. Mit anderen Worten: Produkte müssen erst einmal reparaturfähig hergestellt werden. Dann stellt sich mir die Frage nach den Ersatzteilen. Bei der Vielzahl der am Markt befindlichen Produkte und Baureihen auch nur eines Herstellers ist eine hohe Kompatibilität erforderlich, um nicht riesige Lager an Ersatzteilen zu schaffen. Oder aber die Verpflichtung der Hersteller, zeitnah diese Teile zu liefern.

Denn ich glaube nicht, dass heutige Kunden wie ihre Eltern oder Großeltern seinerzeit bereit sind, Wochen auf eine Fertigstellung zu warten. Reparieren kostet Geld. Das muss dem Verbraucher klar sein, denn der Handwerker darf nicht auf den Kosten vom Hersteller verursachter Fehler sitzen bleiben. Dabei werden die Ersatzteile an sich sicher nur einen kleinen Faktor des Preises bilden, die in Deutschland durch Steuern und Abgaben teure Arbeitskraft dagegen einen großen. Schließlich bedarf es qualifizierter Handwerker, welche die Arbeiten ausführen können. Und Personal ist zumindest in Deutschland gerade Mangelware. Bleibt die Haftungsfrage. Wenn ein Fachbetrieb diese Reparaturen ausführt, sollte diese weitgehend geklärt sein. Was aber, wenn es zu Reparaturen in sogenannten Selbsthilfeläden oder Reparaturcafés kommt, die nicht fachgerecht ausgeführt wurden und dann ursächlich für Folgeschäden sind? Die Frage nach möglicher Schwarzarbeit, die natürlich auch zu stellen wäre, will ich hier gar nicht vertiefen.

Daher sehe ich das Gesetz in vielen Fällen als ein Modeprodukt ohne umsetzbaren Nutzen. Es wäre sicher gut gewesen, neben der ökologischen Brille auch einmal den Blick von Fachleuten bei solchen Gesetzgebungen zu bemühen.

Ihr Dirk Neumann,
Hauptgeschäftsführer

Merseburger Digitaltage

Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle ist mit „AnwenderForum“ dabei

Am 28. und 29. August geht es in Merseburg wieder um zukunftsweisende Technologien. Auf den „Merseburger Digitaltagen“ treten Experten, Wissenschaftler und Praktiker, aber auch Besucher miteinander in den Austausch, knüpfen neue Kontakte und bauen Netzwerke aus. Zahlreiche Vorträge, Workshops und Diskussionsrunden richten sich unter anderem an die Entscheidungsträger und Fachleute aus Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Politik. Ziel der Merseburger Digitaltage ist, unterschiedliche digitale Themenschwerpunkte in einer gemeinsamen Veranstaltung zu bündeln und eine Plattform für den Austausch von Ideen, Erfahrungen und Best Practices zu schaffen. Teilnehmer erhalten die Gelegenheit, mit den Impulsgebern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ins Gespräch zu kommen und sich beim Rundgang

durch die Ausstellung zu informieren und auszutauschen.

Das Mittelstand-Digital Zentrum Leipzig-Halle, an dem auch die Handwerkskammer beteiligt ist, wird auf den Digitaltagen ein „AnwenderForum“ veranstalten. Schwerpunkt ist die soziale Nachhaltigkeit mit Anwendungs- und Handlungsempfehlungen für Unternehmen im Kontext der Digitalisierung. Von Resilienz über digitale Teilhabe bis zu Fördermöglichkeiten ist das Programm breit gefächert.

Die Hochschule Merseburg zeigt u.a. an mehreren Projekten auf, wie Wissenstransfer aus der Hochschule heraus gelingen kann und wie man aus der Hochschule mit einem Startup erfolgreich durchstarten kann.

Ansprechpartner: Sven Sommer, Tel. 0345 2999-228, E-Mail: s.sommer@hwkhalle.de
Infos: www.merseburger-digitaltage.de

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

„Wir stehen bereit“

Ein Handwerksunternehmen in Hundeluft beschäftigt einen Ukrainer und ist sehr zufrieden. Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf wünscht sich noch mehr solcher Erfolgsgeschichten **VON YVONNE BACHMANN**

Zwölf Vermittlungsvorschläge, aber die Resonanz hielt sich in Grenzen. Das ist die Erfahrung, die Christoph Friedrich, Geschäftsführer bei Friedrich Insektenschutzsysteme & Bauelemente, machen musste - und er ist sicher nicht der einzige Unternehmer. Als Christoph Friedrich auf der Suche nach einem neuen Mitarbeiter ist, steht ihm das Jobcenter Landkreis Wittenberg dabei helfend zur Seite und vermittelt passende Kandidaten. Doch die ausgeschriebene Stelle in Hundeluft bleibt unbesetzt, denn nur wenige zeigen Interesse.

Daraufhin schlägt das Jobcenter vor, vielleicht einen arbeitssuchenden Ukrainer einzustellen, auch wenn der noch nicht fließend Deutsch spreche. „Wir waren offen und das Team war Feuer und Flamme, muss ich lobend sagen“, berichtet Christoph Friedrich. Das sei ihm sehr wichtig gewesen. Im Januar 2024 stellt sich Volodymyr Mykytenko gemeinsam mit einem Mitarbeiter des Arbeitgeberservice sowie einem Sprachmittler vom Jobcenter Wittenberg im Unternehmen vor. In der folgenden Probearbeitswoche zeigt sich schnell, dass Volodymyr Mykytenko nicht nur sehr gute handwerkliche Fähigkeiten mitbringt, sondern auch gut ins Team passt. So ist schnell klar: Er wird der neue Produktionsmitarbeiter im Unternehmen.

„Ich bin sehr froh und kann anderen Unternehmern nur sagen, sie müssen keine Bedenken haben“, sagt Christoph Friedrich. „In der Ukraine hat Volodymyr zwei Jobs gehabt. Er hat Fenster montiert und Bilderrahmen gebaut. Es ist dort nicht ungewöhnlich, mehr als eine Stelle zu haben, und auch Arbeiten am Samstag ist dort ganz normal. Er hat auch gleich angeboten samstags zu arbeiten, aber das habe ich abgelehnt.“ So arbeitet Volodymyr Mykytenko nun von Montag bis Freitag in Vollzeit. Nach Hundeluft kommt der 52-Jährige mit einem Kollegen, denn er wohnt mit seiner Frau, seiner Tochter und seinem blinden Vater in Wittenberg. Wegen des beeinträchtigten Vaters durfte Volodymyr Mykytenko die Ukraine auch im wehrfähigen Alter verlassen.

Grundkenntnisse in Deutsch hat der Ukrainer bereits in einem Kurs



Christoph Friedrich (l.) und sein neuer Mitarbeiter Volodymyr Mykytenko (r.). Gemeinsam arbeiten sie jetzt in dem Unternehmen, das 1991 von Christoph Friedrichs Vater Eckhard Friedrich gegründet wurde und das auf die Fertigung von Insektenschutz, Fenstersystemen und Bauelementen spezialisiert ist.

Foto: HWK Halle/ Yvonne Bachmann

erworben, aber zu einer Verständigung reicht es im neuen Betrieb zunächst nicht aus. Für Chef Christoph Friedrich und seine Kollegen kein Problem. „Es gibt so viele Hilfsmittel. Wir kommunizieren über Handy-Apps, und weil Volodymyr sie immer mitlaufen lässt, um Gespräche zu folgen -, zum Beispiel beim Frühstück - ist sein Deutsch auch schon viel besser geworden“, sagt er.

Mit Volodymyr Mykytenko konnte ein Handwerksunternehmen sein Personalproblem lösen. Viele weitere können offene Stellen nicht besetzen. Der Einsatz von geflüchteten Menschen könnte da teilweise Abhilfe schaffen. „Wir stehen bereit“, sagt Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf. „Das Handwerk hat großes Interesse daran, diese Menschen in Beschäftigung zu bringen.“

Und nicht nur das Handwerk, denn

der Fachkräftemangel ist in vielen Berufen ein massives Problem. Deshalb hat die Bundesregierung jetzt die Weichen neu gestellt.

„Die Bundesregierung möchte mit dem Aktionsplan ‚Job-Turbo‘ die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt beschleunigen. Die beschlossenen Maßnahmen richten sich dabei an alle geflüchteten Menschen, die Integrationskurse beendet haben und in den Jobcentern betreut werden. Das betrifft sowohl Menschen aus der Ukraine als auch aus anderen Herkunftsländern“, erklärt Olaf Ruch, Leiter der Arbeitsagentur Sachsen-Anhalt Ost. „Mit dem Aktionsplan der Bundesregierung wurde auch das Vorgehen für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt angepasst. Die bisherige Auffassung, dass vor einer Beschäftigungsaufnahme grundsätzlich erst ein Sprach-

kurs absolviert werden sollte, wurde für eine schnellere Integration geflüchteter Menschen verändert. Wenn eine Beschäftigungsaufnahme mit dem vorhandenen Sprachniveau möglich ist, sollte diese Chance auch sofort genutzt werden.“

Steffen Rotte, Geschäftsführer des Jobcenters Landkreis Wittenberg, ergänzt: „Dafür brauchen wir aufgeschlossene Unternehmen, die den Geflüchteten eine Chance geben, auch wenn sie noch nicht perfekt Deutsch sprechen.“ Es fehle es zudem an Bildungsträgern, die Sprachkurse anbieten. Der Bedarf übersteige derzeit das Angebot und Geflüchtete müssten auf Kurse warten. Neben der Ukraine kommen die nach Deutschland Geflüchteten vorrangig aus acht Herkunftsländern: Syrien, Afghanistan, Nigeria, Pakistan, Iran, Irak, Somalia und Eritrea.

Die meisten, inzwischen auch ein Großteil der Ukrainer, wollen dauerhaft in Deutschland bleiben. Dazu kommt: Die Aufenthaltserlaubnis von Menschen aus der Ukraine, die vor dem russischen Angriffskrieg geflohen sind, gilt aktuell bis 4. März 2025. Wer an diesem Stichtag in Beschäftigung ist, darf aber auch weiterhin in Deutschland bleiben.

Olaf Ruch berichtet, dass von den ukrainischen Geflüchteten etwa 70 Prozent Frauen mit Kindern sind. Die Kinder könnten eine Chance für den Ausbildungsmarkt sein, hofft er. Auch Thomas Keindorf sieht das so: „In unserem Kammergebiet können wir jährlich etwa 500 bis 600 Lehrstellen nicht besetzen. Schon jetzt sind knapp 7 Prozent der Lehrlinge ausländischer Herkunft und wir freuen uns für jeden, der die Chance auf Arbeit und Geld erhält.“

Mangelhaftes Material

Rechtsecke – Regeln für Aus- und Einbaukosten im Gewährleistungsfall

Gerade im Bauhandwerk ist der Fall sicher bekannt: Ein Handwerker schließt mit einem Verbraucher einen Werkvertrag. Dafür kauft der Betrieb Material von einem Händler und baut das Material dann beim Verbraucher ein bzw. bringt es an. Nachdem das Material eingebaut oder angebracht ist, stellt sich heraus, dass das es mangelhaft ist und ausgetauscht werden muss.

Für Handwerksbetriebe entsteht in dieser Situation neben dem Anspruch auf Materialersatz auch ein Aufwendungsersatzanspruch bezüglich der Aus- und Einbaukosten gegen den Händler. Um diesen Anspruch stellen zu können, bedarf es einiger Voraussetzungen: Das gekaufte Material muss mangelhaft und in eine andere Sache angebracht oder im Rahmen eines Vorfertigungsprozesses bearbeitet worden sein. Das können beispielsweise Bodenfliesen, Fenster oder Hauselektrik sein. Gleiches gilt für angebrachte Materialien wie Dachrinnen, Lampen, Lacke, Farben.

Laut BGH-Rechtsprechung (Az.: VIII ZR 105/22) besteht der Aufwen-



Hat ein Handwerker bei einem Kunden Material verbaut, das sich als mangelhaft herausstellt, kann er Ansprüche gegenüber dem Händler geltend machen.

Foto: kittima/stock.adobe.com

denungsersatzanspruch bereits in Situationen, in denen sich ein Mangel am gekauften Material im Rahmen eines Vorfertigungsprozesses vor Einbau

bzw. Anbringung des Materials zeigt. Das ist beispielsweise der Fall, wenn Material für eine Vorfertigung gekauft wurde: Ein Handwerksbetrieb

kauft Edelstahlrohre bei einem Händler, um diese bei einem Kunden als Rohrleitungssystem zu verbauen. Vor dem Einbau werden die Rohre im Rahmen einer Vorfertigung verschweißt. Sofern schon im Rahmen dieses Vorfertigungsprozesses ein Mangel an den Rohren ersichtlich ist, hat der Handwerksbetrieb neben dem Gewährleistungsanspruch auf mangelfreie Rohre auch einen Aufwendungsersatzanspruch auf Ersatz der Kosten für das Auseinanderbauen der mangelhaften verschweißten Rohre sowie für die erneute Vorfertigung der mangelfreien Rohre.

Der Aufwendungsersatzanspruch erfasst alle Positionen, die erforderlich sind, um den Mangel zu beheben. Dazu gehören die Anfahrtskosten zum Kunden, die Fehlersuche zur Verifizierung des Mangels, der Ausbau/die Demontage der mangelhaften Sache, die Abwicklung des Umtausches gegen eine mangelfreie Sache an den Lieferanten, eine erneute Zurichtung und Parametrierung sowie der Wiedereinbau/die erneute Montage und gegebenenfalls

neue Funktionsproben und Änderung der Dokumentationen sowie Sachbearbeitungskosten für die Abwicklung.

Die Juristen der Handwerkskammer empfehlen, schon vor Beginn der Mangelbeseitigung eine Einigung mit dem Materialhändler oder Hersteller über die zu erwartenden Kosten zu erzielen. Anderenfalls droht im Nachgang Streit über die Kostenhöhe.

Auch wird darauf hingewiesen, dass ein Ausschluss des Aufwendungsersatzanspruchs in AGBs von Materialhändlern in der Regel unzulässig ist, sofern nicht ausnahmsweise ein besonderer Grund besteht. Es ist deshalb wichtig, dass Betroffene sich bei den Juristen der Handwerkskammer melden, wenn ein Händler oder Hersteller haftungsbeschränkende AGBs vorlegt, damit sie die AGBs prüfen und gegebenenfalls rechtliche Schritte gegen den Verwender dieser AGBs einleiten können.

ZDH/DHZ

Rechtsberatung der Handwerkskammer

Halle: Andreas Dolge, Tel. 0345 2999-169, Fax 0345 2999-200, adolge@hwkhalle.de

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 14. bis 27. Mai gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Torsten Heene-mann zum 60., Heike Zuleeg zum 60., Cornelia Bilsing zum 65., Uwe Birkholtz zum 65., Ralf Herbert Perner zum 65., Detlef Schmidt zum 65., Klaus Fanke zum 70., Bernd-Hagen Richter zum 70., Jürgen Puppe zum 75., Helmar Holtz zum 80.

Burgenlandkreis: Thomas Dietrich zum 60., Jens Legler zum 60., Peter Wiebicke zum 60., Andreas Schmidt zum 60., Yvonne Schubert zum 60., Hartmut Fiedel zum 65., Ingo Petermann zum 70.

Dessau-Roßlau: Harry Herrmann zum 60., Kathrin Krause zum 60., Thomas Reichardt zum 60., Lutz Weiland zum 65., Eckard Körting zum 70., Klaus Pätzelt zum 75., Dieter Starke zum 85.

Halle (Saale): Thomas Jost zum 60., Ulrich Kern-Wagner zum 60., Guido Polembersky zum 60.

Mansfeld-Südharz: Frank Lautenfeld zum 60., Sven Röthel zum 60., Steffen Rüdiger zum 60., Ralf Stolze zum 60., Axel Wilke zum 60., Uwe Kirsten zum 70.

Saalekreis: Andreas Albrecht zum 60., Michael Plamitzer zum 60., Dirk Lindner zum 65.

Salzlandkreis: Thomas Langbein zum 60.

Salzlandkreis: Günter Baumann zum 70.

Wittenberg: Bernhard Bednorz zum 60., Monika Ehrlich zum 60., Antje Kuschel zum 60., Frank Lingner zum 60., Jörg Wergner zum 60., Denis Wiban zum 60., Frank Schumann zum 65., Dietmar Tomczak zum 65., Wolfgang Jäckel zum 70., Sieglinde Faust zum 80.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl

Betriebswirtschaft und Existenzgründung

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de

- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Detlef Polzin, Durchwahl: 229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de
- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de
- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de

Rechtsberatung

- Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

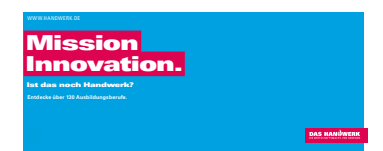
- Sven Sommer, Durchwahl: 228

Personalgewinnung und -entwicklung

- Michèle Sandhop, Durchwahl: 227, E-Mail: msandhop@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 19. Juni informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221).





Dorit Foerst-Keller, Fachbereichsleiterin Farbtechnik/Unternehmensführung bei der Handwerkskammer, erklärte den Schülerinnen Tupftechniken. Fotos: HWK Halle/Tobias Kirchner, Yvonne Bachmann

Girls in Boys-Berufen

Vorurteile zu Berufen werden am Zukunftstag abgelegt. Auch bei der Handwerkskammer tauchten Mädchen in typische Männerberufe ein **VON YVONNE BACHMANN**

Am Zukunftstag - oder auch Girls' und Boys'Day - schwärmen deutschlandweit Schüler aus, um sich in Berufen auszuprobieren, die für ihr Geschlecht eher untypisch sind. Der Aktionstag hat sich über die letzten Jahre etabliert und findet bei vielen Unternehmen, aber auch Institutionen Anklang. Denn bestenfalls kann man die jungen Menschen für einen späteren Beruf begeistern.

Auch im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer ist der Zukunftstag jedes Jahr ein gesetzter Termin. So standen am 25. April sowohl am Standort Osendorf als auch am Standort Steden die Ausbilder verschiedener Gewerke bereit, um einen Einblick in ihr Handwerk zu geben.

Kreativ geht es an diesem Aktionstag bei den Malern und Lackierern zu. Dort, wo Lehrlinge und Meister aus-

”

Ich will eigentlich Tischlerin werden, aber Kunst interessiert mich auch.“

Ellis
Schülerin

gebildet werden, schauen im BTZ Osendorf an diesem Tag auch vier Schülerinnen vorbei. Die Siebtklässlerinnen Luna und Nelly und die Fünftklässlerinnen Nina und Ellis bringen reges Interesse mit, denn auch in ihrer Freizeit sind sie kreativ. So zeichnet Luna gern Porträts von asiatischen Pop-Stars. Nelly bastelt zu Hause Unterwassertiere. „Ich war schon mehrmals in Ägypten. Beim Tauchen habe ich viele Tiere gesehen und fand sie so schön“, erzählte sie. Seitdem baut sie zu Hause aus Pappe und anderen Materialien Tiere. Gerade arbeitet sie an einer Schildkröte. Ellis will eigentlich Tischlerin werden, aber Kunst interessiert sie und deshalb hat auch sie sich für einen Girls'Day bei den Malern und Lackierern eingetragen.

Bei Dorit Foerst-Keller, Fachbereichsleiterin Farbtechnik/Unternehmensführung, erhalten die Mädchen an diesem Tag unter anderem mit theoretische Infos zum Beruf Maler und Lackierer, zur Ausbildung und zu Werkzeugen. Danach dürfen sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Mit



Am Zukunftstag öffnete das BTZ der Handwerkskammer Halle seine Türen. Vor allem Schülerinnen waren dazu eingeladen, etwas über typische Männerberufe zu erfahren und sich selbst auszuprobieren.

einem Naturschwamm tupfen sie ihre Lieblingsfarben auf Papier. Stupftechnik nennt sich das, erklärt Dorit Foerst-Keller. Anschließend wird mit Schablonen gearbeitet. Dass das nicht so einfach ist, wie es aussieht, merken die Schülerinnen schnell. Aber mit Geduld und unter professioneller Anleitung entstehen bunte Kunstwerke, die mit nach Hause genommen werden dürfen. Auch Wände streichen steht am Zukunftstag auf der Agenda.

In der Nachbarhalle wird es derweil kurz laut. Auch hier sind heute Schüler zu Gast. Sie wollen einen Tag lang in den Beruf des Kfz-Mechanikers eintauchen. Drei Mädchen und ein Junge lernen bei Stefan Wetzels, Fachbereichsleiter Kfz-Technik, unter anderem, wie man Reifen wechselt, und dürfen das auch selbst machen. Besonders die Mädchen zeigen großes Interesse an Autos und sind am Zukunftstag gezielt in die Werkstatt gekommen, um mehr zu erfahren. Ob sie einmal beruflich ins Kfz-Handwerk gehen wollen, wissen die Sechst- und Siebtklässler zwar noch nicht, aber privat sind sie an Autos sehr interessiert. Mit der Hebebühne werden die Fahrzeuge angehoben und Stefan Wetzels zeigt den Schülern, wie sie von unten aussehen.

40 Kilometer weiter, am BTZ-Standort Steden, wird ebenfalls fleißig gearbeitet. Dort haben Schülerinnen die Gelegenheit, einen Einblick in den Hoch- und Tiefbau zu gewinnen. Sie beobachteten Azubis während ihrer überbetrieblichen Lehrunterweisungen und können sich selbst aktiv beteiligen, indem sie unter Anleitung von Ausbilder Enrico Klopp, Dozent Michael Kuntze und den Auszubildenden praktische Erfahrungen sammeln. Gemeinsam verlegen sie Pflastersteine und errichteten kleines Mauerwerk aus Kalksandstein, für das im Vorfeld - extra zum Aktionstag - Modellsteine im Miniaturformat angefertigt wurden.

„Am Zukunftstag haben junge Menschen eine gute Chance, Berufe in vermeintlich untypischen Bereichen zu erleben. Die Ergebnisse zeigen es: Oft entstehen so Ausbildungsverträge. Ich durfte schon mehrfach erleben, dass dann jahrgangsbeste Jungesellen bei der Freisprechung diesen Aktionstag als Initialzündung für die Berufswahl benannt haben“, erklärt Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle.

Gütesiegel für Qualität

Acht Bäckerbetriebe mit Siegel bedacht – Bäckereien Kirn und Sommerwerk aus dem Kammergebiet dabei

Sachsen-Anhalts Bäcker - wir backen lecker“ steht auf dem Gütesiegel, das acht Bäckerbetriebe aus dem Bundesland jetzt vom Landesinnungsverband des Bäckerhandwerks Sachsen-Anhalt erhalten haben. In einem Audit, einem Untersuchungsverfahren aus dem Bereich des Qualitätsmanagements, wurden diesen Betrieben eine vorbildliche handwerkliche Fertigung und eine gelebte regionale Ausrichtung bestätigt.

Das Siegel erhielten in diesem Jahr aus dem Kammergebiet Halle die Bäckerei & Konditorei Sommerwerk in Mücheln und die Bäckerei Kirn in Halle.

Das Gütesiegel ist eine Auszeichnung für vorbildliche Produktqualität, der Pflege der Tradition des

deutschen Bäckerhandwerks sowie des regionalen und sozialen Engagements. Die Betriebe bekennten sich im Rahmen einer freiwilligen Überprüfung zu den Kriterien Regionalität und Vielfalt, Qualität der Produkte wie auch zu einer vorbildlichen Umsetzung der lebensmittelrechtlichen Bestimmungen.

„Das Gütesiegel des Bäckerhandwerks Sachsen-Anhalt wurde vor 14 Jahren ins Leben gerufen. Einige Betriebe sind zu Recht stolz darauf, dass sie dieses Prädikat in diesem Zeitraum ständig besessen haben. Ebenso freuen wir uns darüber, dass sich auch immer wieder neue Betriebe um dieses Zertifikat bewerben und dabei auch Erfolg haben“, so der Sprecher des Vorstands, Thoralf Schäl.



Inhaber des Gütesiegels 2024 (v.l.): Pascal Delorme, Manfred Stelmecke, Karin Beier, Denni Nitzschke, Helge Sommerwerk, Stefan Kirn. Foto: LIV des Bäckerhandwerks Sachsen-Anhalt

Wärmepumpeneinbau langsamer als geplant

Planung verunsichert Kunden

Auf dem Wärmepumpengipfel Ende 2022 wurde das Ziel formuliert, von 2024 an jährlich 500.000 Wärmepumpen einzubauen. Nach dem Einbauhöchststand von über 300.000 Wärmepumpen im Jahr 2023 ist jedoch für dieses Jahr von einem deutlichen Rückgang auf schätzungsweise 200.000 eingebaute Geräte auszugehen.

Dazu erklärte der Präsident der Handwerkskammer Halle, Thomas Keindorf: „Die Rahmenbedingungen für den Einbau von Wärmepumpen stimmen einfach nicht. Ohne Förderung ist der Einbau einer Gasheizung meist die günstigere Alternative, zumal bei Bestandsbauten. Wer sich aber auf eine stetige Förderpolitik über mehrere

Jahre hinweg verlässt, der ist angesichts der ständig neuen Regelungen verlassen. Zusätzliche Unsicherheit erzeugt das Wärmeplanungsgesetz, das zu einer Entwertung vorhandener Heizsysteme durch einen Anschlusszwang führen kann.“

Thomas Keindorf fordert eine Entscheidungsfreiheit der Kunden, das für den jeweiligen Bau beste Heizsystem einbauen zu können. Zur Markteinführung seien zusätzliche, langfristig planbare Förderanreize sinnvoll: „Ein Heizungssystem für ein Haus ist eine Investition für Jahrzehnte. Eine kalte Enteignung von Hauseigentümern durch behördlichen Zwang darf es nicht geben, Anreize durch Förderung durchaus.“

Weiterbildung – starten Sie durch

Informationen unter:

Informationen unter
www.hwkhalle.de